

111 Jahre Jordsand

25-jähriges Betreuungsjubiläum Naturschutzgebiet Greifswalder Oie – eine Insel im Wandel

Von STELLA KLASAN & JAN VAN RÖNN



Die Greifswalder Oie aus der Vogelperspektive, 29.04.2015.

Foto: Steffen Maier

Inselstation Greifswalder Oie

Als der Verein Jordsand die Betreuung des Naturschutzgebietes „Insel Greifswalder Oie“ im Jahr 1993 übernahm, bestanden die ersten Aufgaben in der Beseitigung von mehr oder weniger verwüsteten Hinterlassenschaften der NVA (Nationale Volksarmee der DDR), dem Entfernen der Spuren zwischenzeitlicher Freizeitnutzung der Insel und der Nutzbarmachung demolierter Gebäude. Da die Tür zum Inselhof, dem heutigen Stationsgebäude, durch die Zerstörung funktionslos war, lernten die 1977 vom Zoo Rostock auf die Insel gebrachten Shetlandponys das Treppensteigen und schauten den angereisten Vereinsmitgliedern aus den fehlenden Fenstern des ersten Obergeschosses des Inselhofes entgegen. Ein Zitat aus der Chronik von der ersten Besichtigung der Insel durch den Verein lautet wie folgt: „Der Inselhof und die dazugehörigen Gebäude befinden sich in einem katastrophalen Zustand: alle Türen sind aufgebrochen oder eingeschlagen worden, [...] das Dach ist teilweise abgedeckt, [...]

der Hausbrunnen führt Wasser in Güllequalität, [...] in allen Gebäuden liegen die Exkremente der 26 Ponys, die diese zu Pferdeställen umfunktioniert haben.“ Um hier eine funktionierende Beringungs- und Naturschutzstation zu etablieren, mussten die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Freiwilligen also verbessert werden.

Nachdem am 1. August 1993 ein dreijähriger Betreuungsvertrag mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern geschlossen worden war, „überwinterte“ der erste Zivildienstleistende auf der Insel. Im Februar wur-



Der Inselhof im Jahr 1991.

Foto: Archiv Verein Jordsand

de mit der Installation der Hauselektrik begonnen und die Telefonleitung ans Festland wurde reaktiviert. Im Herbst 1994 begann der Verein in enger Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Hiddensee, (Sing-)Vögel während der Hauptzugzeiten im Herbst und Frühjahr zu fangen und zu beringern. Bereits in der ersten Saison überstiegen die Fangzahlen alle Erwartungen. Am 1. September 1994 wurde mit Wolfgang Göttel der erste Stationsleiter des Vereins Jordsand auf der Greifswalder Oie eingestellt. Im Jahr 1995 wurde eine Solaranlage auf der Insel aufgebaut. Die Photovoltaikmodule dieser Anlage standen zuvor bereits auf der Insel Scharhorn im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer, gingen am 21.05.1996 „ans Netz“ und gewährleisteten auch heute noch die Stromversorgung des Hauses. Im Jahr 1996 wurde von einem Zivildienstleistenden erstmals ein Siebenschläfer gefunden und fotografiert. Heute wissen wir, dass zwei Jahre zuvor 14 Individuen (sieben Paare) ausgesetzt worden waren. Damals war wohl noch nicht

denkbar, welche Bestandsentwicklung die kleinen Nager auf der Insel zeigen würden, aber dazu später mehr.

Seit dem 11.07.1996 ist es das Fahrgastschiff „MS Seeadler“ der Apollo Fahrgastreederei Peenemünde, welches maximal 50 Touristen pro Tag von Peenemünde und Freest auf die Greifswalder Oie bringen darf. Zwischenzeitliche Alternativrouten von Gager auf Rügen bestanden nicht lange. Somit wurde nebenbei auch der Anschluss zum und die Versorgung mit Lebensmitteln vom Festland gewährleistet. Im April 1997 kam der erste wirkliche Quantensprung: Mit dem Einsetzen neuer Fenster (48 Stück, die auch heute noch einen hervorragenden Job leisten und erst langsam beginnen, erste Anzeichen von Verschleiß zu zeigen) wurde das Haus wesentlich bewohnbarer. Im Dezember 1998 wurden insgesamt 24 Gotland-Schafböcke auf die Oie gebracht, um die Ponys bei der Beweidung der Insel zu unterstützen. Im Spätsommer 1999 begann der Deutsche Wetterdienst, ein Messfeld auf der Insel zu installieren. Dieses ging 2001 in Betrieb und wird seitdem vom Verein Jordsand mitbetreut.

Im April 2000 fand der erste Beringerkurs der Beringungszentrale Hiddensee auf der Insel statt. Bis heute findet die Ausbildung der ostdeutschen Beringer*innen, für die die Greifswalder Oie Ausgangspunkt der eigenständigen Beringerkarriere ist, auf der Insel statt. Ende des Jahres 1999 wurde begon-

Die herausragende Bedeutung des Vereins Jordsand für den deutschen Meeres- und Küstennaturschutz liegt in der Betreuung von verschiedenen Schutzgebieten an den Küsten von Nord- und Ostsee. Nicht zuletzt mit den Seevögeln des Lummenfelsens und den Kegelrobben der Helgoländer Düne und der Greifswalder Oie liegen dem Verein dieselben Schutzgüter am Herzen wie dem behördlichen Meeresnaturschutz im BfN. Der Umgang mit den vielfältigen, stetig zunehmenden Nutzungsinteressen stellt eine Herausforderung dar, der wir uns alle in unserer Zuständigkeit für den Naturschutz in der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone bei Fragen des richtigen Managements der hier eingerichteten Schutzgebiete stellen müssen. Ich möchte dem Verein Jordsand für sein Engagement meine tiefe Anerkennung aussprechen und ich wünsche ihm weiterhin allen Erfolg bei seinen Aktivitäten.

Prof. Dr. Henning von Nordheim
Abteilungsleiter „Meeresnaturschutz“ am Bundesamt für Naturschutz

nen, die Grube für die biologische Kläranlage des Inselhofes auszuheben, die am 1. September 2003 eingeweiht wurde. Im Jahr 2002 wurde das bis dahin undichte Dach mit Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern erneuert, wodurch sich die Wohnsituation erneut stark verbesserte. Im Sommer 2003 wurden alle Gotland-Schafböcke von der Insel gebracht. Etwa 50 Heidschnucken führten die Inselbeweidung fort. Mit dem Einbau eines Warmwasserboilers im Sommer 2004 erreichte die Lebenssituation im Inselhof beinahe Festlandsstandard.

Im Herbst 2008 kam es zum ersten Stationsleiterwechsel: Mit Wolfgang Göttels Pensionierung wurde Mathias Mähler, der die Insel bereits seit 2001 als Helfer und Beringer kannte, zum neuen Stationsleiter.

Das vorerst letzte Mammutprojekt stellte der Einbau einer mit Holz betriebenen Schwerkraftheizung dar. Hierfür mussten nicht nur ein großer Heizkessel eingebaut, sondern auch Heizkörper und -rohre im gesamten Haus neu verlegt werden. Seit 2011 kann das Haus nun während der kalten Monate zentral beheizt werden, womit zumindest ein komplettes Durchkühlen des Hauses verhindert und die Luftfeuchtigkeit in allen Wohn- und Arbeitsräumen fühlbar und effektiv gesenkt werden kann. Zudem gibt es seit diesem Jahr ständig fließendes Wasser, was einen weiteren Schritt in Richtung Festlandsbedingungen darstellt.

Ende des Jahres 2012 wurden alle Weideflächen auf der Insel neu eingezäunt. Dafür wurden Mittel von der EU und dem Land



Anfangs grasten noch Shetlandponys des Rostocker Zoos auf der Insel.

Foto: Archiv Verein Jordsand

MV bereitgestellt. Der Zaun von knapp fünf Kilometern Länge unterteilt die Insel nun in sechs Weideflächen, die wechselnd mit Schafen bestellt werden. Das Ziel hierbei ist, ein Mosaik aus offener bis halboffener Weidelandschaft zu pflegen und zu erhalten. Zusätzlich gewährleistet der Zaun, im Gegensatz zum immer wieder notdürftig geflickten alten Holzzaun, dass sich keine Schafe im Wald aufhalten können und die jungen Bäume verbeißen oder schälen. Die Heidschnucken bekamen im Jahr 2013 Gesellschaft von einer kleinen Herde Rauwolliger Pommerscher Landschaft.

2016 kam es dann zu einem erneuten Stationsleiterwechsel: Mathias Mähler verließ nach acht Jahren die Insel und übergab seine Aufgaben an Stella Klasan, die bereits seit 2012 regelmäßig als Helferin auf die Oie gekommen war. Eine weitere Neuerung in diesem Jahr war die Auslagerung der Vogelberingung aus dem Inselhof. Mit Fördergeldern der NUE-Stiftung und der Unterstützung durch viele ehrenamtliche Helfer konnte das ehemalige „Haus 6“ (direkt neben dem Wohnhaus) zum Beringerhaus umgebaut und renoviert werden, seit dem 1. August 2016 wird nun ausschließlich dort beringt. Seit Ende 2016 wird die Insel zudem nunmehr von der vereinseigenen Herde „Pommern“ beweidet. Im März 2017 wurden die Akkus, die den durch die Photovoltaikanlage gewonnenen Strom speichern, erneuert.

Mittlerweile engagieren sich jährlich etwa 60 ehrenamtliche Helfer und Freiwillige bei den Arbeiten an der Biologischen Station „Walter Banzhaf“. Der positive Verlauf der vergangenen 25 Jahre wäre ohne die



Das neue Beringerhaus bietet beste Arbeitsbedingungen.

Foto: Thomas Fritz

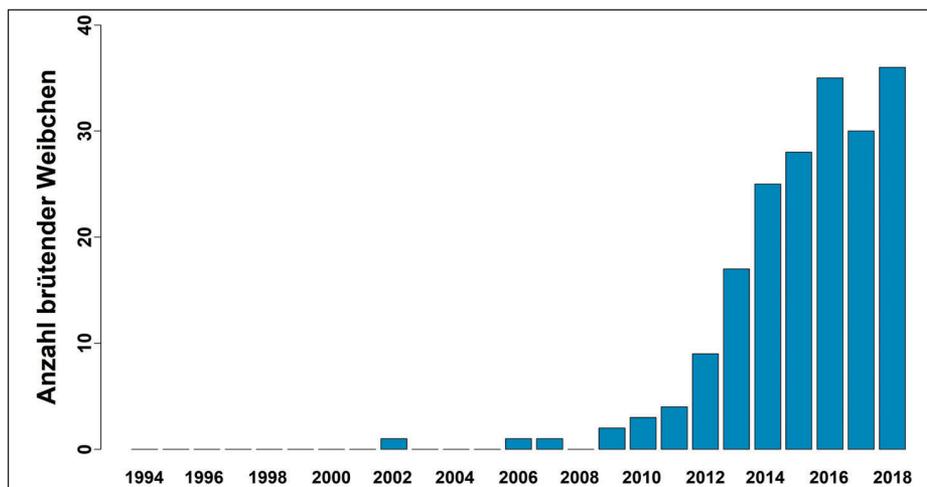
Unterstützung durch die Untere Naturschutzbehörde, das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie, die Beringungszentrale Hiddensee, das Wasser- und Schifffahrtsamt (insbesondere den Tonnenhof in Karlshagen), die Besatzung der Seenotrettungskreuzer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger DGzRS „FRITZ BEHRENS“, „EUGEN“ und „BERTHOLD BEITZ“, die Apollo Fahrgastreederei in Peenemünde, die NUE-Stiftung, die ortsansässigen Fischer und unzählbare Einzelpersonen undenkbar. Ihnen allen gilt unser tiefer Dank für die Unterstützung und Mitarbeit in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten auf der Greifswalder Oie!

Neben den unentbehrlichen Unterstützern gibt es zudem etliche Kooperationen: Dazu gehört beispielsweise die Zusammen-

arbeit mit dem NABU Großfahner (Ausbildung kubanischer Beringer*innen), mit Fledermausforschern (im Rahmen eines BfN-Projektes sowie mit dem Institut für Zoo- und Wildtierforschung), dem Landesimkerverband MV (Bienenbelegstelle Greifswalder Oie) oder dem Deutschen Meeresmuseum (Robbenmonitoring und Kegelrobben Photo-ID) und natürlich dem Deutschen Wetterdienst.

Die Entwicklung der Brutvogelwelt

Als der Verein Jordsand zu Beginn der 1990er Jahre die Betreuung des Naturschutzgebietes übernahm, lebten noch Füchse auf der Insel. Diese wanderten in sehr kalten Wintern über das Eis der zugefrorenen Ostsee ein. Aus der Anwesenheit dieser Prädatoren resultierte, dass typische Bodenbrüter keinen Bruterfolg hatten und kaum Brutversuche auf der Insel unternahm. Nur auf der Westmole, die keine direkte Verbindung zur Insel hat, brüteten Sturm- und Silbermöwen regelmäßig erfolgreich. Bekanntermaßen sind Sturmmöwen recht kreativ bei der Auswahl alternativer Brutplätze: Neben den Holzdalben im Hafen waren und sind auf der Insel immer wieder Fenstersimse, Dächer und Schornsteine verschiedener Gebäude Standorte von (nicht immer erfolgreichen) Bruten. Die Bejagung der Füchse stellte für verschiedene Jäger über Jahre hinweg eine Herausforderung dar, so dass die Insel lange Zeit nicht raubsäugerfrei war. Außerdem konnte, in kalten Wintern mit geschlossener Eisdecke, eine Zuwanderung nie ausge-



Entwicklung des Brutbestands der Eiderente von 1994 bis 2018. Angegeben ist die Anzahl brütender Weibchen (Mindestzahl) pro Jahr.

geschlossen werden. Letztendlich ist die Insel durch die langjährigen Anstrengungen der Jäger, den Umstand, dass auch Füchse nicht ewig leben und den glücklichen Zufall, dass der letzte, kurzfristig anwesende, Fuchs die Insel auf eigenen Pfoten über das Eis der Ostsee wieder verließ, nun frei von klassischen Bodenprädatoren. In Verbindung mit dem (vermutlichen) Tod des Insel-Steinmarders im selben Winter haben die Brutbestände und der Bruterfolg vieler Entenvögel in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Neben Stock- und Schnatterente, Gänse- und Mittelsäger sowie Brandgans ist eine Art besonders hervorzuheben: die Eiderente. Während in früheren Jahren nur einzelne Weibchen Brutversuche auf der Westmole unternahm, stieg seit 2013 der Brutbestand beinahe stetig an. Nach der Wismarbucht mit der Insel Walfisch beherbergt die Greifswalder Oie heute den zweitgrößten Eiderentenbrutbestand Mecklenburg-Vorpommerns. Im Jahr 2018 konnten mindestens 36 brütende Weibchen erfasst und später 207 geschlüpfte Jungvögel zeitgleich gezählt werden.

Eine Besonderheit für viele Inseln sind Vogelarten, die ein oder zwei Jahre als Brutvogel vorkommen, dann aber, aus meist unbekanntem Gründen, wieder verschwinden. Wenige Arten brüteten bisher nur einmal in den vergangenen 25 Jahren auf der Greifswalder Oie: Steinschmätzer (1997), Wiesenschafstelze (2012) und Hohltaube (2016). Andere Arten traten in einer Reihe von Jahren mit Einzelbrutpaaren auf: Baumpieper (2004-2008), Feldlerche (2001-2008) und Wacholderdrossel (2001-2004). Zu einer festen Größe ist jedoch der Haussperling geworden. Nach wohl mehreren Jahrzehnten der Abwesenheit brüten seit 2013 regelmäßig 4-6 Paare Haussperlinge auf der Insel und gehören mittlerweile, genau wie die Eiderentenkindergärten, zum Frühjahrsbild auf der Greifswalder Oie. Hervorzuheben für die Jahre 2017 und 2018, sind 4 bzw. 3 nachgewiesene Wasserrallenbruten. Erstaunlicherweise wählen die Wasserrallen hier, anders als in anderen Gebieten, häufig dichtes Brombeergestrüpp fernab von Gewässernähe zum Brüten. Die weitere Bestandsentwicklung wird genauso gespannt beobachtet wie die der neusten Brutvogelart der Insel: der Steppenmöwe. Diese Großmöwenart erweitert ihr Brutareal seit Jahren nach Westen und hybridisiert oft mit Silber- oder Mittelmeer-

Küstenvogelschutz und Vogelberingung in Mecklenburg-Vorpommern sind seit mehr als 100 Jahren eng mit dem Verein Jordsand verbunden. Zwei Jahre nach seiner Gründung wurde der Verein auch in Mecklenburg aktiv und erreichte die Unterschutzstellung des Langenwerders. Bereits ab 1910 wurde die Insel durch einen Vogelwärter betreut, im gleichen Jahr erreichte der Verein auch den Schutz einiger Salzwiesengebiete auf der Insel Poel. Mit der Wiedervereinigung erweiterte der Verein Jordsand sein Aktionsfeld erneut in Richtung Osten: Vor 25 Jahren – im Jahr 1993 – übernahm er die Betreuung der Greifswalder Oie. Im Sommer 1994 eröffnete der Verein gemeinsam mit der Beringungszentrale Hiddensee auf der Insel eine Registrierfangstation, in der bis zum heutigen Datum fast eine halbe Million Vögel beringt wurden. Hervorzuheben ist auch das Engagement des Vereins auf dem Ruden und auf der Fährinsel, zeitweise auch am Galenbecker See und auf der Insel Görmitz. Die Betreuung von Küstenvogelbrutgebieten und die Vogelberingung sind nur im Zusammenwirken von behördlichen und ehrenamtlichen Partnern möglich. Ich wünsche dem Verein Jordsand, seinen Mitarbeitern und Mitgliedern weiterhin ein erfolgreiches Wirken zur Erreichung gemeinsamer Ziele!

Christof Herrmann
Leiter der Beringungszentrale Hiddensee und der AG Küstenvogelschutz MV

möwen. Auch auf der Greifswalder Oie brütete in diesem Jahr ein Steppen-Silbermöwen-Paar. Weitere Hybrid- aber auch reine Steppenmöwenpaare sind in naher Zukunft gut vorstellbar. Auch der Grünlaubsänger ist eine Vogelart mit westwärts gerichteter Ausweitung des Brutareals. Nach der Feststellung eines Reviers im Jahr 1936 konnte erstmals wieder 2003 ein Revier festgestellt werden. Mit regelmäßigen Frühjahrsnachweisen ab dem Jahr 2000 wurden ab dem Jahr 2003 zwischen ein und drei Reviere (in sechs von 15 Jahren) pro Jahr erfasst.

Negative Bestandsentwicklungen sind bei vielen auch am Festland stark abnehmen-

den Offenlandarten zu verzeichnen. Wenn man die mittlere Anzahl der Reviere für die Zeiträume 1995-2003 und 2006-2015 miteinander vergleicht, ist diese Entwicklung bei Karmingimpel (-78%), Sumpfrohrsänger (-70%) und Bluthänfling (-55%) besonders deutlich. Einerseits könnte es sein, dass die Bestandsentwicklung dieser Arten auf der Insel der überregionalen Entwicklung folgt, die Brutbestände auf der Oie also zu klein und zu wenig produktiv waren, um ohne Immigration vom Festland stabil zu bleiben. Andererseits könnten auch Habitatveränderungen auf der Greifswalder Oie selbst bei dieser Entwicklung eine Rolle spielen. Bluthänf-



Im letzten Jahr haben drei Paare des Mittelsägers auf der Oie gebrütet.

Foto: Nils Conradt

ling und Karmingimpel füttern ihren Nachwuchs mit einem Brei aus unreifen Samen verschiedener Staudenpflanzen, z.B. die des Wiesenkerbels, die Sumpfrohrsänger haben ihre Reviere auf der Insel meist in den dichtesten Wiesenkerbelbeständen. Mit den Veränderungen des Beweidungsregimes von Pferden zu Schafen haben sich auch die Pflanzengesellschaften auf den Weidekopeln verändert und insbesondere der angesprochene Wiesenkerbel ist nun nicht mehr so häufig wie früher.

An und in den Gebäuden der Insel finden zudem beachtliche Mengen an Mehl- und Rauchschnalben geeignete Brutplätze (in den letzten Jahren jeweils über 170 bzw. 50 Brutpaare) und prägen somit das sommerliche Inselbild maßgeblich. Zu den anderen häufigen Brutvogelarten gehören unter anderem Mönchsgrasmücke, Zaunkönig und Buchfink (in den letzten Jahren jeweils über 20 Brutpaare). Wie auch an vielen anderen Orten ist die Bilanz der Brutvögel auf der Greifswalder Oie also gemischt.

Säugetierwelt im Wandel

Historisch bedingt gibt es auf der Greifswalder Oie keinerlei Kleinsäuger wie Ratten oder Mäuse. Mit der Aussetzung von 14 Individuen begann im Jahr 1994 jedoch die Ära der Siebenschläfer. Die Tiere vermehrten sich auf der Insel rasant. Heute gehen wir von einem (jährlich schwankenden) Bestand von 500-1000 Individuen aus. Vermutlich handelt es sich hierbei um die höchste Populationsdichte dieser Art in ganz Deutschland. Sie finden auf der Insel ideale Lebensbedingungen mit einem ständig gedeckten Tisch, ohne gleichzeitig übermäßig vielen Fressfeinden zu begegnen. Wenn sie Ende April bis Anfang Mai aus dem Winterschlaf aufwachen, findet sich überall auf der Insel frische Nahrung, neben vegetarischer Kost auch Eier und Jungvögel. Nach der Brutzeit folgt der fruchtbare Sommer mit Brombeeren, Äpfeln, Holunderbeeren und später auch Nüssen, Bucheckern und Eicheln. Ab Ende Oktober halten wieder alle Siebenschläfer Winterschlaf.

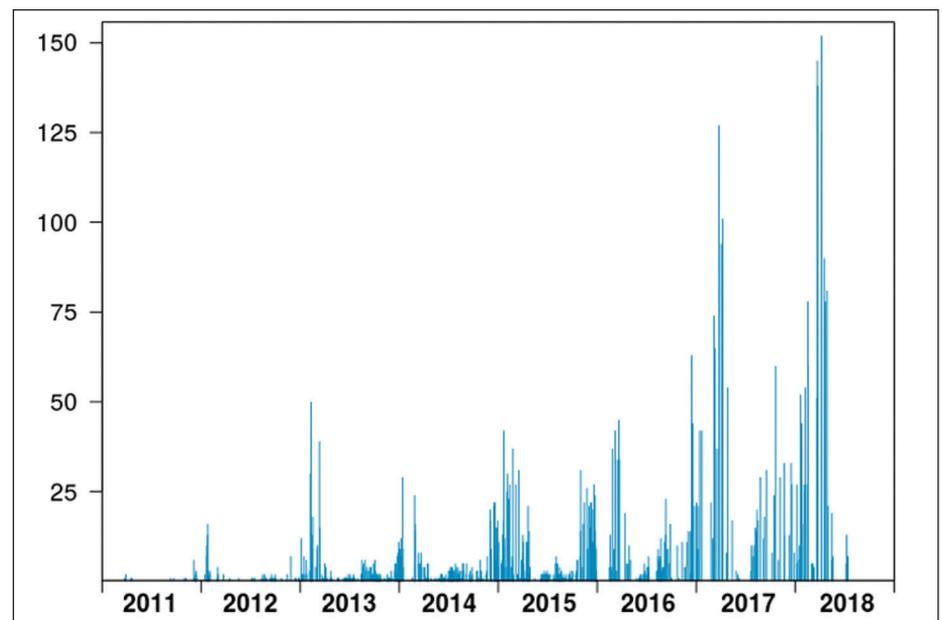
Während die Siebenschläfer in der kalten Jahreszeit in ihren Winterquartieren schlummern, besuchen seit einigen Jahren regelmäßig Fischotter die Insel. Zwischen Oktober und Februar sind an den sandigen Strandabschnitten oft Trittsiegel dieser sehr guten Schwimmer zu entdecken. Wahrscheinlich



Vermutlich gibt es nirgendwo in Deutschland so viele Siebenschläfer pro Quadratmeter wie auf der Greifswalder Oie. Foto: Archiv Verein Jordsand

werden sie vom Fischreichtum der umliegenden Gewässer sowie durch die ungestörte Lage der Insel angelockt. Vor Beginn der Paarungszeit verlassen die Einzelgänger die Insel wieder Richtung Usedom, Rügen oder Festland. In Ausnahmefällen, wurden auch andere (größere) Landsäugetierarten wie Wildschwein, Steinmarder, Marderhund und Mink, welche die Insel schwimmend oder durch „Schiff-Assistenz“ erreichten, auf der Greifswalder Oie nachgewiesen.

Ganz ohne zu schwimmen kommt eine andere Gruppe von Säugetieren auf die Insel. Nicht nur Vögel unternehmen großräumige Wanderungen, auch Fledermäuse, die aus Skandinavien und dem Baltikum auf ihrem Weg in die Winterquartiere über die Greifswalder Oie ziehen, rasten auf der Insel. Um sie auf ihrem Zug zu unterstützen, wurden in den Jahren 2016 und 2017 an verschiedenen Stellen auf der Insel Fledermauskästen und andere Unterschlüpfen, in



Jahreszeitliches Auftreten und Häufigkeit von Kegelrobben in den Jahren 2011 bis Sommer 2018. Angegeben sind die Tagesmaxima von der Insel Greifswalder Oie aus gezählter Individuen.

denen sie den Tag verbringen können, angebracht. Im Rahmen verschiedener Untersuchungen externer Experten konnten auf der Insel etliche Arten in zum Teil bemerkenswert hohen Anzahlen festgestellt werden.

Auch Kegelrobben nutzen die Ostsee rund um die Greifswalder Oie. Sie wurden jedoch noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts in der Ostsee als Nahrungskonkurrenten des Menschen intensiv bejagt und beinahe ausgerottet. Durch ein Jagdverbot im gesamten Ostseeraum und den allgemeinen Rückgang von Umweltgiften haben sich die Bestände inzwischen erholt. Zu Beginn der 2000er Jahre waren Kegelrobben um die Greifswalder Oie noch eine kleine Sensation. In den folgenden Jahren gab es immer regelmäßiger Beobachtungen von zunehmend mehr Tieren. Mittlerweile ist die Kegelrobbe zu einem festen Bestandteil der Insel fauna geworden und es können nahezu täglich Tiere rund um die Insel beobachtet werden. Die Anzahl der Kegelrobben schwankt im Jahresverlauf und ist stark von Wasserstand und Wellenhöhe abhängig. Ideal zur Beobachtung der Meeressäuger sind windstille Tage mit niedrigen Wasserständen, an denen die Tiere auf den Steinen um die Insel ruhen können. Im späten Winter und zeitigen Frühjahr kommen die meisten Kegelrobben, den großen Heringsschwärmen folgend, in den Greifswalder Bodden und in die Flachwasserbereiche des Naturschutzgebiets Greifswalder Oie. Während der Zeit des sommerlichen Fellwechsels halten sich die Robben vermutlich an den Liegeplätzen auf Bornholm und in den umliegenden Gebieten auf. Im Herbst und über den Winter steigt die Zahl der hier beobachteten Kegelrobben wieder an. Da neben den Kegelrobben auch selten Seehunde und noch viel seltener Ringelrobben an der Insel beobachtet werden, ist die Greifswalder Oie wohl das Jordsand-Schutzgebiet mit der höchsten Robbendiversität.



Auch bei rauer See fährt das Fahrgastschiff „MS Seeadler“ der Apollo Fahrgastreederei Peenemünde die Greifswalder Oie an und versorgt die Insulaner mit Nachschub an allem Lebensnotwendigen. Foto: Erhard Jahn

Vogelberingung und mehr

Seit 1994 betreibt der Verein Jordsand auf der Greifswalder Oie eine Beringungsstation zum Monitoring des (Sing-)Vogelzuges in der südlichen Ostsee. Während des Heimzuges im Frühjahr vom 15. März bis zum 9. Juni und während des Wegzuges im Herbst vom 1. August bis zum 6. November werden, in enger Zusammenarbeit mit der Beringungszentrale Hiddensee, vor allem Singvögel gefangen, vermessen, beringt und wieder freigelassen. Bis einschließlich Juni 2018 sind insgesamt 465.683 Vögel aus 194 Arten registriert worden, einige davon sind zwischen dem Nordkap im Norden und dem Kongobecken im Süden, zwischen dem Atlantik im Westen und Russland im Osten wiedergefunden worden. Die am häufigsten gefangenen Arten sind Rotkehlchen, Wintergoldhähnchen und Fitis. Wegen der Vögel finden alljährlich viele, vor allem junge Menschen den Weg auf die Greifswalder Oie. Für viele ist das eine Reise mit Wiederkehr, eine saisonale Wanderung, dem Vogelzug viel-

leicht nicht unähnlich. Bei einigen erwächst daraus ein langjähriges, manchmal bereits mehr als zwei Jahrzehnte dauerndes Engagement für die Aktivitäten des Vereins Jordsand auf der Greifswalder Oie. Im Jahr 2019 wird die Beringungsstation ihr 25-jähriges Jubiläum begehen, wovon in einer späteren Ausgabe der SEEVÖGEL zu lesen sein wird.

 facebook.com/BiGOie.J

Stella Klasan, ehemalige Vogelwartin von Scharhorn und Neuwerk, kennt die Greifswalder Oie von zahlreichen Einsätzen seit 2012. Seit Juni 2016 leitet sie die Station auf der Insel.

Jan van Rönn hat in Kiel Biologie studiert und ist seit 2018 Leiter der Beringungszentrale an der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach. Sein wissenschaftliches Interesse gilt u.a. der Nutzung von Beringungsdaten für evolutions-ökologische Fragestellungen in der Vogelzugforschung und der Populationsbiologie. Auf der Greifswalder Oie war er seit 1995 wiederholt als Beringungshelfer im Einsatz, von 1999-2001 als verantwortlicher Beringer. Seit 2002 ist Jan van Rönn Schutzgebietsreferent für die Greifswalder Oie.

Verein Jordsand – jetzt mit geänderten Adressen in den Sozialen Medien!

Folgen Sie uns für aktuelle Meldungen aus unseren Schutzgebieten, Neuigkeiten zum Thema Seevögel in Deutschland und weltweit sowie für wunderschöne Tier- und Landschaftsaufnahmen:

 facebook.com/VereinJordsand

 instagram.com/VereinJordsand

 twitter.com/VereinJordsand

Alle Social Media-Kanäle sind auch ohne Registrierung zugänglich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [39_3_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Klasan Stella, Rönn Jan A.C. von

Artikel/Article: [111 Jahre Jordsand 25-jähriges Betreuungsjubiläum Naturschutzgebiet Greifswalder Oie – eine Insel im Wandel 20-25](#)